



***Suchet der Stadt Bestes
und betet für sie zum HERRN;
denn wenn's ihr wohlgeht,
so geht's euch auch wohl.***

Jeremia 29,7

Oktober 2020

Gedanken zum Monatsspruch

Von Uwe Dammann



Die Israeliten im Exil in Babylon standen vor der Frage, wie sie als Volk Gottes unter der fremden Großmacht ihr Leben gestalten sollten. Es hat die frommen Menschen gegeben, die dachten: Augen

Monatsspruch Oktober 2020

Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.

Jeremia 29,7

zu und durch. Das kann ja nicht so lange dauern mit dem Exil.

Wir pflegen unsere Beziehungen untereinander und zu Gott. Babylon ist uns egal.

Das geht so nicht, meint der Prophet Jeremia. Das dauert jetzt siebzig Jahre. Das kann man nicht aussitzen! Es ist eure Lebenszeit. Bringt euch ein, schreibt er daher. Sucht den Schalom der Stadt. Wenn es allen gut geht und wenn alles gut geht, dann habt ihr auch was davon.

Nicht jeder hat Zeit und Kraft für gesellschaftliches Engagement. Aber das Gebet für die Stadt, für Regierung und Opposition, für Behörden, Polizei und Organisationen gehört zu den geistlichen Selbstverständlichkeiten.

Wir kennen alle unsere Aufregungen über das, was in der Gesellschaft geschieht. Wir regen uns auf über Behördenversagen und aus unserer Sicht unsinnige Verkehrsplanungen. Es ärgert uns, wenn Dinge nach Recht und Gesetz gestaltet werden, und dennoch als ungerecht erlebt werden. Es ist unser Recht, Staat und Gesellschaft zu kritisieren. Aber wir sollten es als Beter tun. Mit Respekt vor denen, die für unsere Gesellschaft tätig sind. Jeremia hatte die Vision von einer Gesellschaft, in der es Frieden gibt. Das soll unsere Bitte bleiben.



Liebe Gemeinde,

am 31. Oktober erinnert sich besonders der evangelische Flügel der Christenheit an den Beginn der Reformation im Jahre 1517. Was anfänglich als Reform innerhalb der römisch-katholischen Kirche gedacht war, führte schließlich zur Kirchenspaltung. Über 500 Jahre später begegnen sich die Kirchen auf Augenhöhe.

Das Thema „Reformation“ ist aber nicht erledigt. In den meisten Kirchen gibt es Gruppierungen, die ihre Glaubensgemeinschaft reformieren wollen. Zurück zu den Wurzeln. Wir wollen wieder so werden, wie wir früher waren. So gibt es in katholischen, evangelischen und in freikirchlichen Gemeinden Menschen, die sich dafür einsetzen, den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen. Aber war der immer gut?

Als Baptisten sind wir eine verhältnismäßig junge Kirche. Würden die Baptisten des 19. Jahrhunderts unser heutiges Gemeindeleben sehen, würden sie wohl gelegentlich irritiert sein. Ehescheidungen gingen gar nicht, unverheiratetes Zusammenleben auch nicht. Und wenn ein Kind zu früh kam, war Buße vor der ganzen Gemeinde angesagt. Schnell kam es zu Ausschlüssen aus der Gemeinde. Wir möchten sicher nicht zurück in die damalige Strenge mit Gemeindezucht und ständigen Ermahnungen. Wir möchten in einer Gemeinde leben, in der die Menschen barmherzig miteinander umgehen. Trotzdem war früher nicht alles

schlecht: Der Wunsch, ein Leben nach dem Willen Gottes zu führen, das Anliegen, den Mitmenschen das Evangelium zu bezeugen, die Liebe zu Jesus, das Interesse an der Heiligen Schrift.

Reformation bleibt Daueraufgabe. Sich in den Zusammenhang mit der Vergangenheit zu beschäftigen, kann hilfreiche Einsichten bringen. Wenn eine Gemeinde in Form kommen will, sollte sie sich an ihrem Erfinder orientieren. Das Interesse, die eigene Konfession zu pflegen, geht zurück. Die Frage, wie will es der Herr, bleibt aktuell.

Schön' Gruß

Euer Uwe Dammann



Dienstbereich Diakonie

Von Martina Dahms



Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

Seit dem 1. Januar 2020 kennen wir diese Jahreslosung. Wer hätte gedacht, wie uns dieser Bibelvers persönlich und gemeindlich herausfordern wird. Damals

Ich glaube; hilf meinem Unglauben! Das Jahresthema und Aktuelles aus den Dienstbereichen der Gemeinde.

dachte noch keiner an eine Pandemie, an Abstand halten, an den Mund-/

Nasenschutz und an wirtschaftliche Veränderungen. Alle Termine, Vorhaben und Planungen waren ab Mitte März von jetzt auf nachher gestrichen, alles war plötzlich anders. Auch der Dienstbereich Diakonie musste umdenken.

Ich glaube, dass Gott über der Pandemie steht, dass er es lenken kann, dass wir schnell einen Impfstoff haben werden. Und doch spüre ich meinen Unglauben durch Ungeduld und Zweifel. Wie lange müssen wir noch abwarten, durchhalten und uns aus der Distanz wahrnehmen? Wie

lange kann das Gemeindeleben noch ruhen, ohne dass die Gemeinde Schaden nimmt? Wie wird das Leben nach der Pandemie bei mir persönlich und in der Gemeinde weitergehen? Alles wie gehabt oder ganz anders?

Die Pandemie fordert uns als Familie, als Gemeinde, als Stadt, als Land und die Weltgemeinschaft heraus. Das Gewohnte zählt nicht mehr, wir können keine weitreichenden Pläne mehr machen, wir können nur für heute denken und planen.

Aber eines weiß ich: Gott ist größer als die jetzige Situation und ihre Folgen. Egal was kommt, wir können nicht tiefer fallen als in Gottes liebende Hände.



Weihnachten im Schuhkarton

Von Edith Pape



Im vergangenen Jahr wurden von unserer Gemeinde 50 Schuhkartons gefüllt und 380 Euro gesammelt. Das konnten wir mit sieben Personen zur „Weihnachtswerkstatt“ fahren und haben dann einen halben Tag dort Kartons kontrolliert und versandfertig gemacht.

Wenn wir im Oktober anfangen mit dem Päckchen packen, können wir auch in diesem Jahr, trotz Corona, ein ähnliches Ergebnis erzielen.

„Als Gemeinde mit SAMARITAN'S PURSE zusammen arbeiten. Ohne den Einsatz lokaler Gemeinden wäre der Dienst nicht möglich. Für ‚Weihnachten im Schuhkarton‘ schenken Gemeinden im Inland Zeit, Energie und Ressourcen. Sie packen, beten, engagieren sich als Sammelpunkte und veranstalten Themengottesdienste. Alles, um durch die Geschenkaktion Kindern in anderen Teilen der Welt Gottes Liebe näherzubringen. Die verteilenden

Gemeinden in den Empfängerländern erzählen in einem kindgerechten Weihnachtsprogramm den Mädchen und Jungen von Jesus. Ihr Netzwerk macht es möglich, mit den Kindern und ihren Familien in Kontakt zu bleiben und langfristige Unterstützung zu bieten.

In unserer Gemeinde gibt es viele verschiedene Gruppen. Jeden Monat werfen wir einen Blick hinter die Kulissen!

Ein Schuhkarton kann das Leben von Kindern nachhaltig verändern. Er öffnet Herzen und macht Gottes Liebe greifbar. Für viele Kinder ist es das erste Geschenk ihres Lebens überhaupt. Mädchen und Jungen erleben, dass sie wertvoll sind. Im danach angebotenen Glaubenskurs hören die Kinder von Jesus und können so neue Hoffnung gewinnen.“ [Aus Weihnachten im Schuhkarton, Ideenheft für Kirchengemeinden]



Liebe Geschwister, ich übernehme auch in diesem Jahr wieder die Koordination, ihr bekommt Informationsmaterial und wer möchte einen Schuhkarton.

Wir sammeln wieder bis zum 15. November. Für den Einsatz in der Weihnachtswerkstatt ist der 21. November geplant.



Leitsatz 9: Bund

Von Christian Wolf DD

Was wir wollen

Wir bilden als selbstständige Ortsgemeinden einen Bund, um füreinander einzustehen, gemeinsame Aufgaben wahrzunehmen und unsere Einheit in Lehre und Leben zu entfalten.

Hintergrund

Unser Bund besteht aus selbstständigen Gemeinden, die aber nicht voneinander unabhängig sein wollen. Wir erleben den Bund als Gemeinschaft von Gemeinden, Vereinigungen und Werken, durch die Gott uns beschenkt und durch die wir gemeinsam ihm und den Menschen dienen können.

Kommentar

In unserer Freikirche hat die einzelne Gemeinde (lat. congregatio) Vorrang vor allen Zusammenschlüssen. Zum kongregationalistischen Kirchentyp gehören Täufergemeinden, Baptisten, Pfingstler und andere Freikirchen. Sie verstehen Gemeinde als Bundesschluss der Gläubigen mit Christus und untereinander. Gilt dieser „Bund“ über die Ortsgemeinde hinaus auch für den Zusammenschluss von Gemeinden? Das Leitbild sieht den Bund als Zweckbündnis, um „füreinander

einzustehen“. Ist aber „unsere Einheit in Lehre und Leben“ als Gabe Gottes vorgegeben, dann ist der Bund mehr als Mittel zum Zweck und besteht nicht nur deshalb, weil wir „nicht voneinander unabhängig sein wollen“.

In der Bibel ist „Bund“ sowohl Gabe Gottes als auch Vertrag unter Menschen. Gottes unaufhebbare Selbstverpflichtung gilt der Menschheit (1. Mose 9), Abraham und seinen Nachfahren (1. Mose 17) und der Gemeinde von Jesus Christus (Eph. 4). Bundeszeichen sind Regenbogen, Beschneidung und Abendmahl. Voraussetzung aller Abkommen zwischen gleichrangigen oder ungleichen Partnern ist der Friede (1. Kön. 5,26; Eph. 2). „Bund“ ist auch Verpflichtung der Gemeinde: Vertragsbindung an die Gebote Gottes (2. Mose 19-20; 34). Der „neue Bund“ (Jer. 31) ist das nach vielen Bundesbrüchen erneuerte, in „Herz und Sinn“ vollständig wiederhergestellte Verhältnis zwischen Gott und seinen Leuten.

Unser Gemeindebund ist nicht nur ein Sozialgebilde, sondern göttliche Gabe dessen, der Frieden gemacht hat mit Gott und den Menschen. Dieser Bundesgabe sollten wir uns mit allen Kräften verpflichtet wissen. Und den Bund ständig erneuern.



Leitbilder helfen, Positionen zu bestimmen und Ziele zu setzen.

Das Leitbild unseres Bundes regt an.

Sucht der Stadt Bestes

Zusammengestellt von Uwe Dammann

Die Evangelische Allianz Deutschland hat 2017 eine Schrift veröffentlicht, in der sie Stellung zur Verantwortung der Christen in Staat und Gesellschaft bezieht. Darin heißt es abschließend:

Das Heil, das Gott den Menschen durch Jesus Christus schenkt, ist das Zentrum unseres Glaubens und Lebens. Darum ist die Verkündigung des Evangeliums die erstrangige Aufgabe der Christen. Als Evangelische Allianz wissen wir aber auch um unsere Verantwortung für Staat und Gesellschaft. Weil Heil und Wohl zusammengehören, hat das von Gott geschenkte Heil immer auch ethische Auswirkungen auf unsere irdische Existenz.

Wir rufen daher alle Christen in unserem Land auf, sich aktiv für das Wohl unseres Landes und für christliche Werte in der Gesellschaft einzusetzen. Wir verpflichten uns, Politiker in ihren verantwortlichen Aufgaben zu unterstützen. Wir bitten alle Christen, sich nicht nur an Wahlen in unserem Land zu beteiligen, sondern sich aktiv politisch zu engagieren und somit direkten Einfluss auf die Ausgestaltung der Politik zu nehmen. Wir fordern Christen auf, sich ausreichend über die politischen Grundfragen

unseres Landes zu informieren und ihren gesetzlichen Vertretern gegenüber ihre Überzeugungen zu vermitteln.

Als verantwortungsvolle Christen wollen wir unseren Beitrag dazu leisten, dass



sich in unserem privaten Umfeld Gerechtigkeit und Versöhnung entfalten, Arme und Schwache geschützt, Familien erneuert, die Schöpfung gepflegt und Freiheit und Frieden ausgebreitet werden. Vor allem verpflichten wir uns zum regelmäßigen Gebet für alle Regierenden unseres Landes, damit Gott ihre Bemühungen um Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden gelingen lässt – zum Segen unseres Volkes und unserer Gemeinden.

Aus: <https://politik.ead.de/fileadmin/Arbeitskreise/Politik/SuchtDerStadtBestes.pdf>

Veranstaltungen Oktober 2020

Bitte beachtet weiterhin, dass alle Veranstaltungen unter Vorbehalt stattfinden und dass ihr euch in der Regel vorab anmelden müsst. Aktuelle Informationen findet ihr wie immer auf unserer Webseite www.hof-kirche.de/corona

Gottesdienst

Jeden **Sonntag um 10:00 Uhr und um 11:30 Uhr.**

Bitte meldet euch rechtzeitig dazu an, siehe www.hof-kirche.de/corona

- **04.10.** Abendmahl/Erntedank, Predigt: Uwe Dammann, Sammlung: FSK
- **11.10.** Predigt: Uwe Dammann
- **18.10.** Predigt: Uwe Dammann
- **25.10., 10:00:** Predigt: Uwe Dammann

Kindergottesdienst

Sonntag, 25.10., 11:30 Uhr gemeinsam mit den Eltern in der Kirche.

LAIB und SEELE

Die **Lebensmittelausgabe** findet weiterhin **dienstags ab 15 Uhr vor dem Union-Fanhaus** (Lindenstr. 18-19) statt, weil es bei uns leider zu eng ist.

Gebet in der Hofkirche

Montags um 18:00 Uhr im kleinen Saal.

Sprach-Café

Mittwochs, 7.10. und 21.10., um 18:00 Uhr wieder bei uns im kleinen Saal.

Bitte meldet euch wegen des begrenzten Platzes rechtzeitig an.

Aktuelle Infos auf facebook.de/sprachcafe.hofkirche

Bibelprojekt

Glauben in der Krise – Krise des Glaubens

Mittwochs von 19:00-20:00 Uhr in der Hofkirche und online.

Weitere Termine im Oktober

08.10., 19:00 Uhr: **Gemeindeleitung** mit Dienstbereich Verwaltung

Weihnachtspakete hinter Gitter schicken

Von Ute Passarge, Öffentlichkeitsarbeit Schwarzes Kreuz

Weihnachten zählt für Menschen im Gefängnis zu den schwierigsten Zeiten im Jahr. Mehr denn je spüren sie, wie ausgegrenzt sie sind. Während vor den Gefängnismauern alles feiert, haben sie häufig nicht einmal jemanden, der an sie denkt. Und selbst wenn, so ist ein Weihnachtspäckchen für sie aus Sicherheitsgründen nicht erlaubt.

Die christliche Straffälligenhilfe Schwarzes Kreuz in Celle möchte diese Isolation überwinden und eine Verbindung nach „draußen“ herstellen. [...]

Darum sucht das Schwarze Kreuz Menschen, die bereit sind, einem Inhaftierten zu Weihnachten ein Paket zu packen. Dinge wie Kaffee, Schokolade und ein Kartengruß dürfen hinein. Was jemand hinter Gittern damit empfängt, ist aber weit mehr als das: vor allem die Ermutigung, dass ein anderer Mensch an ihn denkt und ihm Gutes wünscht.

Martin Kühn, Seelsorger in der JVA Waldeck, bedankte sich bei den Spenderinnen und Spendern vom letzten Jahr: „Sie haben ein Zeichen gesetzt, dass die Menschen im Gefängnis sich nicht vergessen fühlen, und damit die Weihnachtsbotschaft auch an diesem Ort spürbar werden lassen.“



Möchten Sie mitpacken? Weitere Informationen: Schwarzes Kreuz Christliche Straffälligenhilfe e.V., Jägerstraße 25 a, 29221 Celle, Tel. 05141 946160, www.naechstenliebe-befreit.de/paketaktion . Anmeldung bitte bis zum 06. Dezember.



Ernte

Von Irmgard Tabea Labs

Korngefüllte Frucht hat die Reife erreicht.
Eingebracht wird menschliche Saat.

Mundiges Korn, gewachsen zum Leben,
Oder nur Spreu, gut zum Verbrennen.

Aber zur bleibenden Frucht
Wird sich Jesus Christus bekennen

„Laib und Seele“ – Gott bahnt Wege

Von Ingrid Feske



Alles ist anders, so ganz anders als vor einem halben Jahr. Auch bei „LAIB und SEELE“. „LAIB und SEELE“ ist ausgezogen dahin, wo man den Sicherheitsabstand einhalten kann, wo man sich nicht zu nahe kommt. Das war zunächst der Parkplatz von Getränke-Hoffmann in der Seelenbinderstraße, das ist seit 09.06. das Fanhaus des 1. FC UNION Berlin in der Lindenstraße. Es gab keine Unterbrechung, die Bedürftigen wurden versorgt trotz Corona.

Nun also bei UNION. Gewiss, die Gäste können ihre Lebensmittel nicht mehr selbst auswählen, sie müssen auf das Gespräch mit den Mitarbeitern verzichten. Sie müssen auf einem Parkplatz anstelle in der angenehmen Atmosphäre eines Gotteshauses warten. Kaum einer macht ihnen Mut, wie sie es durch das „Wort an die Gäste“ gewohnt waren. Kein Schutz vor Hitze und Kälte. Auch die Kinderbetreuung gibt es nicht mehr. Es sind deutlich weniger Gäste jede Woche dort, weil sie das alles sicher vermissen. Und dennoch, sie bekommen das tägliche Brot und einiges mehr.

Auch für die Mitarbeiter ist einiges anders geworden. Sie sortieren die Lebensmittel in einer großen Halle, jeder an einem Tisch, mit Anwesenheitsliste und Mund-Nasen-Schutz. Es gibt kein gemeinsames Frühstück. Neu ist für sie,

dass sie nach eigenem Geschmack für jeweils eine Person Tüten packen, die dann draußen vor der Tür ausgegeben werden. Die Autofahrer sind nach wie vor auf den oftmals eng gewordenen Straßen unterwegs, holen heran, was Supermärkte und Bäckereien für sie bereitgestellt haben.

Häufig steht das Leitungsteam vor Problemen, an die eine Woche zuvor noch keiner gedacht hatte. Schnelles Entscheiden, sofortiges Handeln ist da gefragt. Hauptproblem ist dabei „Wohin mit den Resten, wohin mit dem Müll?“ Der Chef Carol Seele hat zähe Verhandlungen geführt, so dass die übrigen Lebensmittel nun zum Haus „Strohalm“ (ca. 50 Wohnungslose mit Suchtproblemen) und zum Haus „Charlotte“ (200 Wohnungslose verschiedenster Nationalitäten) von unseren Fahrern gebracht werden. Die BSR



hat er überzeugt, dass der Müll nicht von der Bahnhofstraße, sondern von hier abgeholt wird. Eine beachtliche Geldsumme kann dadurch eingespart werden. Carol Seele und das Leitungsteam mussten auch darüber entscheiden, dass der Busausflug der Mitarbeiter in diesem Jahr ausfällt, ebenso das „gemütliche Beisammensein“, ebenso die Feier zum 15-jährigen Bestehen von „LAIB und SEELE“.

Und doch sind wir dankbar, dass wir weitemachen können. Gott hat uns Wege gebahnt. Einer dieser Wege führte zum Vorstand von UNION, der uns die Tore

geöffnet und uns aufgenommen hat, wie schon einmal vor 5 Jahren, als der Gemeindehof gepflastert wurde. Wir dürfen unsere Tische, Kühlschränke und Arbeitsmaterialien dort lagern, dürfen manchen Schmutz verursachen (und auch beseitigen), dürfen Schutz finden für unsere Arbeit und eine sehr zukommende Gastfreundschaft der „UNIONer“ genießen. Sorge bereitet uns die kühle Jahreszeit; was wird, wenn die Temperaturen sinken, was wird, wenn es regnet oder schneit? Gott wird auch hier Wege bahnen.



Gemeinsam stark

Von Corinna Misch

„Meine Gnade ist alles, was du brauchst! Denn gerade wenn du schwach bist, wirkt meine Kraft ganz besonders an dir.“ (2.Korinther 12,9 HFA)

Den Stärkeren unter uns geht es inzwischen unter Corona-Bedingungen recht gut, da kann man schnell den Blick verlieren für diejenigen, deren Leben bedroht ist. Viele Geschwister können gerade nicht zum Gottesdienst kommen. Umso schöner finde ich es zu sehen, wie die vermeintlich Schwachen ihre Kräfte bündeln. Neulich wollte ich einer Schwester den Gemeindebrief vorbeibringen, aber eine andere (ebenfalls ältere) Schwester war einfach schneller als ich. Mir geht das Herz auf, wenn ich sehe, wie Menschen sich gegenseitig un-

terstützen, miteinander be-
ten und füreinander da sind.

Dass unsere gemeindeinterne Telefonseelsorge kaum genutzt wird, liegt vielleicht einfach daran, dass die meisten Geschwister untereinander so gut vernetzt sind, dass das gar nicht nötig ist.

Danke, Gott, dass du uns so reich beschenkst und uns Geschwister an die Seite stellst.

Was habt ihr erlebt während der Pandemie? Als Leib Christi wollen wir aneinander teilhaben und uns gegenseitig ermutigen. Schreibt uns 80 Wörter dazu, was euch Gemeindeleben bedeutet, wie ihr mit der Krise umgeht, was euch stärkt.



Es war einmal...

Von Corinna Misch

...ein König, der war 25 Jahre alt und regierte in Jerusalem. Sein Name war Jojakim und er tat viele böse Dinge. Gott war traurig darüber, was Jojakim tat. Er schickte ihm den Propheten Urija, der ihn warnen sollte. Jojakim wollte aber nicht ermahnt oder gewarnt werden! Er ärgerte sich so sehr, dass er Urija sogar tötete.

Ihr könnt euch sicher vorstellen, dass Gott sehr wütend über Jojakim war. Deswegen schickte er den König von Babel nach Jerusalem, der hieß Nebukadnezar. Nebukadnezar führte Jojakim in Fesseln aus Kupfer ab. Viele Gefangene (darunter auch Daniel) wurden nach Babel geführt. Das war „die erste Gefangenschaft“.

Dann ließ Nebukadnezar aber Jojakim doch in Jerusalem. Jojakim musste Nebukadnezar versprechen, dass er auf die Stadt aufpassen und dass er Babel Tribut zahlen wird. Ein Tribut ist so etwas wie ein Opfer oder eine Steuerabgabe, also Geld.

Diese Dinge passierten ungefähr 600 Jahre, bevor Jesus geboren wurde.

In der Bibel kann man die Geschichte im Alten Testament z.B. an folgenden Stellen nachlesen: 2. Chronik 36, Daniel 1, Jeremia 29

Leider hielt Jojakim sein Versprechen nicht. Nebukadnezar eroberte Jerusalem noch einmal. Es gab viel Krieg, immer gewann Babel.



Nun wurde Jojakims Sohn Jechonja der neue König. Er war erst 18 Jahre alt. Jechonjas Herrschaft dauerte aber nur drei Monate, dann kam er als Gefangener nach Babel. Gemeinsam mit Jechonja wurden sehr viele Menschen nach Babel verschleppt.

Der Krieg ging weiter, Nebukadnezar verbrannte und zerstörte Häuser, den Tempel, ganz Jerusalem...

Noch mehr Menschen wurden weggeführt nach Babel. Das war „die große Gefangenschaft“, die wirklich sehr lange dauerte.

Nach etwa 70 Jahren konnten einige zurückkehren in ihre Heimat und den Tempel in Jerusalem wieder aufbauen.



Gedanken zum Monatsspruch für Kinder

Von Corinna Misch

In der Bibel stehen viele spannende Geschichten über Dinge, die das Volk Israel erlebt hat. Zu einer schlimmen Zeit wurde das Volk nach Babel verschleppt.

Gott gab Jeremia den Auftrag, einen wichtigen Brief an die Gefangenen in Babel zu schicken:

„Was ich schreibe, kommt vom Gott, der das ganze Universum in der Hand hält, der Gott von Israel: Es dauert noch lange, bis ihr wieder zurückkommt. Ihr könnt in der Zeit Häuser bauen, heiraten, Kinder und Enkel bekommen. Kümmert euch um die Städte, wo ihr gefangen seid. Betet für die Leute, die dort wohnen. Wenn es denen gut geht, wird es euch auch gut gehen.“



Gefangen zu sein klingt nicht schön. Irgendwie kennt ihr das aber schon. erinnert ihr euch an den Frühling? Das Coronavirus zog durch die ganze Welt und wir alle mussten daheim bleiben. Sogar Spielplätze waren gesperrt. Für viele Menschen fühlte sich das wie eine Gefangenschaft an. Manche Menschen waren so wütend darüber, dass sie sich nicht an die Regeln hielten. Das war sehr gefährlich.

Am 25. Oktober gibt es um 11:30 Uhr wieder einen großen Kindergottesdienst!

Gott gibt uns aber einen sehr schlaun Tipp: Wir sollen nicht einfach jammern, sondern für unsere Stadt beten. Warum? Wenn wir uns Mühe geben, dass wir alle gesund bleiben, dass es den anderen Menschen in unserer Stadt gut geht und wenn wir für sie beten, dann geht es auch uns gut.

Manchmal verstehen wir nicht, warum wir gefangen sind oder warum wir etwas nicht dürfen. Dann hilft uns das trotzdem, wenn wir für diese Dinge beten, obwohl wir sie nicht verstehen. Gott schenkt unserem Herzen dann Ruhe.

Bemüht euch um das Wohl der Stadt und betet für sie.

Wenn es ihr gut geht, wird es auch euch gut gehen.

Unsere Geschwister in den Seniorenheimen

Unsere älteren und kranken Geschwister/Freunde

Dieser Teil des Gemeindebriefs wird
nur in der gedruckten Version
veröffentlicht.

Verfolgte Glaubensgeschwister – Vietnam

Danke für die in dem ca. 97 Mio. Einwohner zählenden, überwiegend buddhistischen Land lebenden etwa 8,5 Mio. (9%) für JESUS brennenden Christen.

Bitte für Bibelschulen, besonders in den abgelegenen Dörfern der Bergregionen; starke Gemeinden, die mitten in der Verfolgung weiterhin Menschen für JESUS gewinnen; dass sich das kommunistische System mit seinem Ho Chi Minh-Personenkult vor CHRISTUS beugen muss. **HERR, hilf; HERR, erbarme DICH!** (Sabine Gräf)

Israel

Danke, dass GOTTES Wort/SEINE Lehre (Torah) unveränderlich, unerschütterlich war, ist und bleibt, zu dem auch wir durch YESHUA Zugang haben und gesegnet sind, dass GOTT uns durch YESHUA mit SICH versöhnt hat. Danke für GOTTES Durchtragen SEINES Volkes durch das Jahr 5780.

Bitte für friedliche Feiertage: 19./20.09.2020: **RoschHaSchana**/Neujahrsfest (5781); 28.09.2020: **Jom Kippur**/Versöhnungstag (wir erinnern uns an die traurigen Ereignisse vor einem Jahr in Halle); 03.-09.10.2020: **Sukkot** (Laubhüttenfest); 10./11.10.2020: **Simchat Torah** (Fest der Torahfreude – der jährliche Lesezyklus endet mit 5. Mose

34,12 und beginnt von neuem mit 1. Mose1,1. **Schalom für Israel und die Welt!** (Sabine)

Gerne veröffentlichen wir Gebetsanliegen im Gemeindebrief. Bitte schickt einen oder zwei Sätze an die Redaktion.

Einladung zum **SCHABBAT-Gottesdienst**, samstags um 11:00 Uhr in der jüdisch-messianischen Gemeinde „Beit Schomer Israel“ — nähere Infos dazu bei Sabine .
Derzeit nur online: www.beitsarshalom.org



Veränderungen

Von Uwe Dammann

**Dieser Teil des Gemeindebriefs wird
nur in der gedruckten Version
veröffentlicht.**

**Redaktionsschluss 11/2020:
Samstag, 10.10.2020**

Redaktion

Tabea Homfeld, gemeindebrief@hof-kirche.de

Redaktionsteam: Uwe Dammann, Stefan Daniel Homfeld, Corinna Misch

Die Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Hofkirche Köpenick dar.

Im Gemeindebrief veröffentlichte Artikel erscheinen auch auf unserer Webseite.

Hinweise für Autoren unter <https://hof-kirche.de/autorenhinweise/> oder bei der Redaktion.

Abbildungsnachweise

Umschlag: timJ on Unsplash | S. 3: Peter H auf Pixabay | S. 4: Edwin Hooper on Unsplash | S. 5: David Vogt, Samaritan's Purse e.V. | S. 6: John Gibbons on Unsplash | S. 7: Fionn Große on Unsplash | S. 9 u: Stefan Daniel Homfeld | S. 10: Ingrid Feske | S. 12: Beatus von Urgell, 11. Jhd., gemeinfrei | S. 13: Joyofmuseums, CC BY-SA 4.0

Autorenbilder: S. 2,3: Stefan Daniel Homfeld, S. 4,5,6,11,13: Thomas Heinze-Bauer, S. 10: privat

Bankverbindungen

Gemeindekonto

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Spar- und Kreditbank | IBAN: DE84 5009 2100 0000 8510 19

Spendenkonto für Tschernobyl-Arbeit

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Berliner Sparkasse | IBAN: DE26 1005 0000 1653 5233 75

Kennwort „Tschernobyl“ für Erholungswochen und medizinische Behandlung

Kennwort „Behindertenarbeit“ für Projekte der Behindertenarbeit in Belarus

Spendenkonto für die Arbeit LAIB und SEELE

Ev.-Freik. Gemeinde Berlin-Köpenick | Spar- und Kreditbank | IBAN: DE40 5009 2100 0000 8510 35

Tischgebet

Von Walter Rauschenbusch

Unser Vater, all unser Wohlergehen hat seinen letzten Ursprung in Dir, und Dir sei der Dank dargebracht für diese Speise.

Ebenso dankbar gedenken wir all der Vielen, Männer wie Frauen, die arbeiten mussten, um sie herzubringen und sie für unseren Unterhalt herzuschaffen, vom Acker und weit übers Meer.

Gib Du, dass auch sie ohne Mangel die Frucht ihrer Arbeit genießen, und gemeinsamer Dank verbinde ihre und unsere Herzen.

Aus: Für Gott und das Volk. Gebete der sozialen Erweckung, Göttingen 1928, S. 39

Pastor

Uwe Dammann

030/65264017

pastor@hof-kirche.de

Gemeindeleiter

Diethelm Dahms

030/20624508

leitung@hof-kirche.de

Hausmeister

Carol Seele

030/

hausmeister@hof-kirche.de

Hilfenetz

Martina Dahms

030/20624508

hilfenetz@hof-kirche.de



Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick
im Bund Ev.-Freik. Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Bahnhofstraße 9
12555 Berlin-Köpenick

www.hof-kirche.de
facebook.de/hofkirche